

8. III. 1915.

* Die Kartoffelnot in Schöneberg. Vor vierzehn Tagen hat die Schöneberger Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, den Kartoffelverkauf in städtischen Betrieben fortzusetzen. Der erste Versuch, der auf einem städtischen Lagerplatz an der Rubensstraße stattfand, führte infolge der Unzulänglichkeit der dortigen Einrichtung zu erregten Auftritten, so daß die Stadt kurzerhand den Verkauf einstellte und ihn dem „Verein der Schöneberger Obst- und Gemüsehändler“ übertrug. Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wurde jedoch der Magistrat aufgefordert, den städtischen Verkauf an mehreren anderen Stellen wieder aufzunehmen. Dies ist nun, trotzdem zwei Wochen verfloßen sind, noch nicht geschehen, da die zu dem Zwecke eingesetzte Deputation noch zu keinem festen Beschlusse gekommen ist. Man will sich vorläufig noch abwartend verhalten, da eine andere Lösung der ganzen Kartoffelfrage bevorzustehen scheint und dann ein städtischer Verkauf nicht mehr nötig ist. Die Preise der Kartoffeln sind jetzt in Schöneberg sehr hoch. Für 10 Pfd. werden 70 bis 80 Pf. verlangt, und die Folge davon ist, daß viele Händler jetzt mit einemmal wieder ihre Vorräte anbieten, während sie früher bei den billigeren Preisen den Verkauf eingestellt hatten. Eine baldige Lösung dieser Frage liegt daher im allgemeinen Interesse.